

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

29.) Die säugende Mutter.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

gegen erlangen, so müßte ihm doch alles zu eitel Gifft und Galle werden. Nun mein Gott! So will ich denn nichts, als was du wilt: Ich will meines Creuzes, meines Beschwärs, meiner Widerwärtigkeit nicht loß seyn, so lange du nicht wilt. Ja, ich begehre in den Himmel nicht, so lange du wilt, daß ich in dieser betrübten Welt und dem mühseligen Leben dir und deiner Kirchen noch dienen soll; Dein Wille ist mein Himmel, dein Rath meine Weißheit, dein Wohlgefallen mein Gnügen. Und, in Wahrheit, wennichs recht bedenke, du wilt allezeit was ich will. Denn mein Wille und Begehr ist, daß es mir wohlgehe zeitlich und ewig: Das wilt du auch, unser Wille und Absehen ist einerley, aber die Mittel und Wege dazu zu gelangen, sind unterschiedlich. Was schadet, daß du mich auf eine andere Weise führest, als ich in meiner Thorheit es gut befinde, wann du mich wohl führest, und ich, was ich will, erlange?

(a) In der Haus-Postill. Edit. Witteb. ab ann. 1563. P. 2. f. 113. b.

(b) Taulerus in seiner Postill. p. 120.

29.) Die säugende Mutter.

Eine Mutter saß und stillte ihr Kind, als eben ein guter Mann Gottholden zu besuchen kam, weil er nun mit heiligen Nachdenken dieselbe hatte angesehen, sagte er zu

N r 4

seiz

seinem Freunde: Kommt, ich will euch ein Wunder zeigen! und führte ihn damit in die Stube, als er ihn nun auf diese Mütter verwiesen, sagte jener: Was ist denn das für ein Wunder? Ihr sehet, sprach Gott: hold, nicht ein, sondern etliche Wunder. Denn, erstlich ist das Kind, welches Gottes Hände in Mutter-Leibe bearbeitet, und im Verborgnen so wunderbarlich gebildet, auch aus Mutter-Leibe gezogen, und lebendig erhalten worden, ein Wunder der Allmacht, Weißheit und Güte Gottes. (a) Das andere sind die Mutter-Brüste, welche Gott dem zarten Kinde zum besten mit der süßen Milch, die aller Speisen und alles Getranks Krafft mit sich führet, anfüllet, daß es seine Nahrung zur Nothdurft und Ergözzlichkeit allemahl darinn findet. Von welchen man mit allem Recht sagen kan, daß sie seyn des Kindes Wein-Keller, Speise-Kammer, und ganzer Reichthum, davor es weder Silber, noch Gold, noch Perlen, noch Edelgesteine begehret. Das dritte ist das Mutter-Herz, daran der allerweiseste Schöpfer die Brüste gleichsam gehänget und befestiget hat, damit die Milch von dem Herzen gleichsam gekochet und süße gemacht, und mit Liebe gewürzet würde: Dem muß es nun an unvergleicher unermü-

ermüdeten Liebe, wie jenen an Milch, nimmer fehlen. Denket, was eine Mutter für Sorge, Unlust, Beschwer, Wachen, Mühe und Arbeit mit einem Kinde hat, eh es dahin kömmet, daß es sie kan Mutter nennen! Und saget mir, ob es nicht ein Wunder der Liebe Gottes sey, daß sie alles mit Freuden überwindet, und ungeachtet aller Unlust, das Kind dennoch brünstiglich liebet, herzet und küffet? Doch damit ihr euch nicht zubeschweren habt, so will ich euch ein rechtes Wunder von einer säugenden Mutter erzählen. In Lüttich oder Lunc in der Böttger-Gassen, starb in der Geburt eine Frau, Oda Josah genannt, und ließ ein Söhnlein, das sie zur Welt gebracht, nach sich, deren Mutter, einem Weibe über 50. Jahr, gieng das Elend des verlassenen und winselnden Waiskleins tieff zu Herzen, und als es sehr schrie, legte sie es an ihre Brust, welche nunmehr schon 11. Jahr vertrocknet gewesen, und kein Kind gesauget hatte; Das Kind sauget, und Gott schaffet Milch in der Groß-Mutter Brust, in solcher Menge, und so lange, daß es sätiglich können entwehnet, und mit andern Speisen erhalten werden: Da hat Gott abermahl des verschmachtenden Ismaels sich jammern lassen, und ihm einen Brunnen eröffnet, daraus er seinen Durst stillen können. (b) Und solcher Wunder thut Gott viel, wenn sie nur von uns